

Zur Bedeutung Kleiner und Mittlerer Unternehmen (KMU)

Dr. Richard Kössler



Dr. Richard Kössler ist Leiter des Referats „Unternehmensregister, Tourismus und Verkehr, Außenhandel“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Mit dem Unternehmensregister steht der amtlichen Statistik nach seinem nunmehr weitgehend abgeschlossenen Aufbau eine neue Datenquelle zur Verfügung, mit der insbesondere strukturelle Darstellungen der Unternehmens- und Betriebslandschaft des Landes möglich sind. Eine häufige Fragestellung zielt dabei auf Größendarstellungen, denn es macht offensichtlich einen erheblichen Unterschied, ob ein Wirtschaftsbereich oder auch eine Regionaleinheit von (meist wenigen) Großfirmen oder einer mehr oder weniger großen Zahl kleinerer Wirtschaftsakteure geprägt wird. Die Größendarstellung kann sehr unterschiedliche Ausprägungen annehmen, je nachdem, wessen Größe dargestellt wird, an welchem Maßstab die Größe gemessen wird und wo die Grenzen zwischen klein und groß bzw. weiter differenzierten Kategorien konkret gezogen werden. Der nachfolgende Beitrag orientiert sich an der auch im deutschen Sprachgebrauch zunehmend verbreiteten Kategorisierung der Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU), die auf EU-Empfehlungen zurückgeht (siehe *i-Punkt Seite 29*). Nach den vorliegenden Ergebnissen sind über 99 % der baden-württembergischen Unternehmen bzw. Freiberufler dieser Kategorie zuzurechnen. Trotz dieser zahlenmäßigen Dominanz ist hier mit gut 52 % nur eine relativ knappe Mehrheit der Arbeitnehmer beschäftigt. Gemessen am Umsatz liegt das Gewicht der KMU mit gut 41 % sogar deutlich unter dem der Großunternehmen.

Erhöhte Umsatzschwellen beeinflussen Zuordnung nur schwach

Die EU-Empfehlungen zur Abgrenzung der KMU haben sich bei den hier berücksichtigten Umsatzgrenzen mit Wirkung von 2005 geändert (siehe *i-Punkt Seite 29*). Da sich die Angaben aus dem Unternehmensregister¹ für die Unternehmen (*i-Punkt*) auf den Zeitstand Ende 2004 bzw. bei den Beschäftigten und Umsätzen (*i-Punkt*) auf 2002 beziehen, müsste streng genommen noch die alte Abgrenzung verwendet werden. Mit Blick auf die Zukunft soll hier jedoch bereits die neue Abgrenzung zugrunde gelegt werden.²

Zur Abschätzung der Unterschiede wurden deshalb zunächst beide Varianten für das gleiche Datenmaterial gegenübergestellt. Wie aus *Schaubild 1* hervorgeht, beeinflusst die Anhebung der Umsatzschwellen die Ergebnisse nicht wesentlich. Die in ihrer Abgrenzung unveränderten Kleinstunternehmen stellen mit gut 89 % zahlenmäßig mit Abstand das größte Kontingent. Mit 8 % folgen die kleinen Unternehmen vor den mittleren mit 2 %, wobei die



Das Unternehmen ist die kleinste rechtlich selbstständige Einheit, einschließlich Freiberuflern. Es

kann aus einer oder mehreren örtlichen Einheiten (Betrieben) ggf. auch an unterschiedlichen Orten bestehen. Nachgewiesen werden die Unternehmen mit Sitz in Baden-Württemberg, die im Unternehmensregister Ende 2004 als aktiv gekennzeichnet waren und 2002 mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten oder umsatzsteuervoranzmeldepflichtig waren. Zu den Beschäftigten bzw. Umsätzen zählen ggf. auch diejenigen aus Betrieben in anderen Bundesländern, nicht jedoch die Werte von baden-württembergischen Betrieben, die zu einem Unternehmen mit Sitz außerhalb des Landes gehören.

Beschäftigte: Nachgewiesen werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (kurz: SV-Beschäftigten). Nicht enthalten sind geringfügig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte.

Die Umsätze entsprechen den Lieferungen und Leistungen gemäß Umsatzsteuer. Bei den Mitgliedern von umsatzsteuerlichen Organkreisen sind die Umsätze nach einem bundeseinheitlichen Verfahren geschätzt. Vgl.: Wagner, Ingo: Schätzung fehlender Umsatzangaben für Organisations im Unternehmensregister, in: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 9/2004, S. 1001 - 1008.

¹ Der Nachweis des Unternehmensregisters erstreckt sich auf die Wirtschaftsabschnitte C bis K und M bis O der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003. Einbezogen sind demnach alle wirtschaftlichen Aktivitäten mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Öffentlichen Verwaltung sowie privater Haushalte und extraterritorialer Organisationen.

² Diese Abgrenzung wurde auch bereits bei einer vergleichbaren Darstellung aus dem Unternehmensregister zum Stand Ende 2003 zugrundegelegt. Vgl.: Schwarz, Thomas: Mittelständische Wirtschaft Baden-Württembergs, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2004, S.33 - 37.



Die Bezeichnung KMU steht für Kleine und Mittlere Unternehmen. Dieser in Deutschland häufig auch mit dem Mittelstand assoziierte Begriff wurde von der EU-Kommission zunächst in einer Empfehlung von 1996 konkretisiert, die schwerpunktmäßig auf eine Harmonisierung spezieller Fördermaßnahmen für diese Unternehmen zielte.¹ Innerhalb der KMU wurden dort anhand von vier Kriterien, die jeweils gemeinsam erfüllt sein sollten, die drei Kategorien Kleinstunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen unterschieden. KMU sollen unabhängig sein, also nicht von anderen Unternehmen oder der öffentlichen Hand kontrolliert werden, und bestimmte Beschäftigtenzahlen, Jahresumsätze und Bilanzsummen nicht überschreiten. Im Jahr 2003 wurde von der EU-Kommission eine aktualisierte Empfehlung erlassen, die ab Januar 2005 die bisherige Regelung ablösen sollte.² Die Unternehmenskategorien und Kriterien wurden im Prinzip beibehalten. Gegenüber der alten Fassung wurden aber die Umsatzgrenzen zur Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung erhöht sowie das Unabhängigkeitskriterium präzisiert bzw. modifiziert.

Die nahe liegende Frage nach der wirtschaftlichen Bedeutung der KMU kann bisher nicht präzise beantwortet werden, da in Deutschland keine Datenquelle existiert, die für die einzelnen Unternehmen Angaben zu allen

vier Kriterien enthält. Mangels geeigneter Quellen kursieren bisher sogar Angaben, die sich lediglich auf ein einziges Merkmal stützen, meist die Beschäftigtenzahl, teilweise auch den Umsatz. Mit dem neu aufgebauten Unternehmensregister existiert nunmehr eine Datenquelle, mit der sich zumindest diese beiden Kriterien in Kombination berücksichtigen lassen. Diese – hier zugrunde liegenden – Berechnungen stellen gegenüber den bisherigen Darstellungsmöglichkeiten eine Annäherung an die KMU dar, ohne sie allerdings bereits präzise zu erfassen. Sie weisen immerhin den Vorteil auf, die Größe nicht nur eindimensional zu messen. Durch die mittelfristig geplante Aufnahme der Unternehmensgruppen in das Unternehmensregister werden die Möglichkeiten nochmals wesentlich verbessert, da dann zusätzlich das Unabhängigkeitskriterium berücksichtigt werden kann. Erste Modellrechnungen in diese Richtung lassen vermuten, dass das wirtschaftliche Gewicht der KMU im Vergleich zur hier gewählten Darstellung zum Teil noch deutlich geringer ausfallen wird.³

Konkret wurden hier folgende Abgrenzungen nach den beiden EU-Empfehlungen berücksichtigt. Dabei müssen immer beide Kriterien gleichzeitig erfüllt sein. Ist das nicht der Fall, dann wird ein Unternehmen jener Kategorie zugeordnet, in der die „höhere Ausprägung“ von SV-Beschäftigten oder Umsätzen auftritt:

| Unternehmenskategorie | SV-Beschäftigte alt = neu | Jahresumsatz alt | Jahresumsatz neu |
|-----------------------|------------------------------|---------------------|---------------------|
| Kleinstunternehmen | unter 10 | bis 2 Mill. Euro*) | bis 2 Mill. Euro |
| Kleine Unternehmen | unter 49 | bis 7 Mill. Euro | bis 10 Mill. Euro |
| Mittlere Unternehmen | unter 249 | bis 40 Mill. Euro | bis 50 Mill. Euro |

*) In der alten EU-Empfehlung ist hier keine Grenze genannt; dies stellte aber eine definitorische Lücke dar.

Große Unternehmen haben demnach entweder mindestens 250 SV-Beschäftigte oder einen Jahresumsatz über 40 bzw. 50 Mill. Euro.

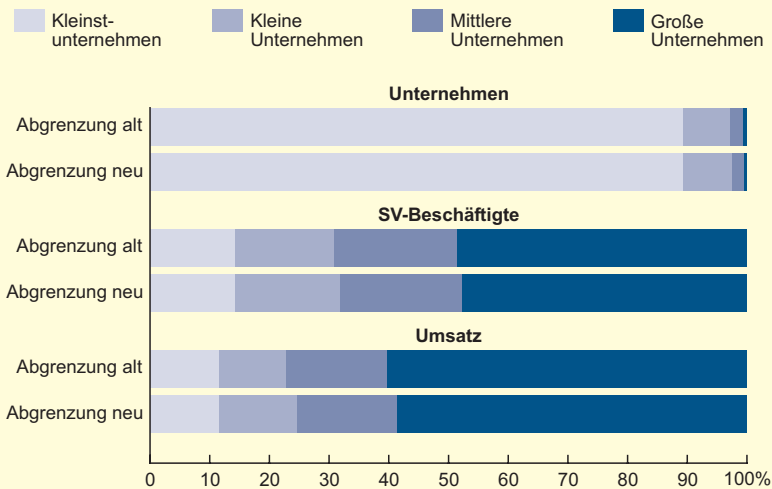
1 Empfehlung der Kommission vom 3. April 1996 betreffend die Definition der kleinen und mittleren Unternehmen (Amtsblatt Nr. L 107 vom 30.04.1996 – 96/280/EG).
2 Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen (Bekannt gegeben unter Aktenzeichen K(2003) 1422, Amtsblatt Nr. L 124 vom 20.05.2003).
3 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Analysen 10/2004: Unternehmen und Unternehmensgruppen – Eine Studie der regionalen Strukturen und Beziehungen, Stuttgart 2004, S. 66 ff.

geänderte Abgrenzung im Nachkommabereich eine leichte Verschiebung zu den kleinen Firmen zur Folge hat. Die Großunternehmen fallen mit unter 1 % von ihrer Anzahl kaum ins Gewicht. Bei den Wertgrößen, sozialversicherungspflichtig (SV) Beschäftigte und Umsätze,

kehrt sich die Rangfolge um. Bei den SV-Beschäftigten geht auch nach der neuen Abgrenzung mit 48 % fast die Hälfte auf das Konto der Großunternehmen, während die häufig nur den tätigen Inhaber selbst beschäftigenden Kleinstunternehmen lediglich 14 % beitra-

S1

Anteil der Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsätze in Baden-Württemberg nach alter und neuer KMU-Abgrenzung*)



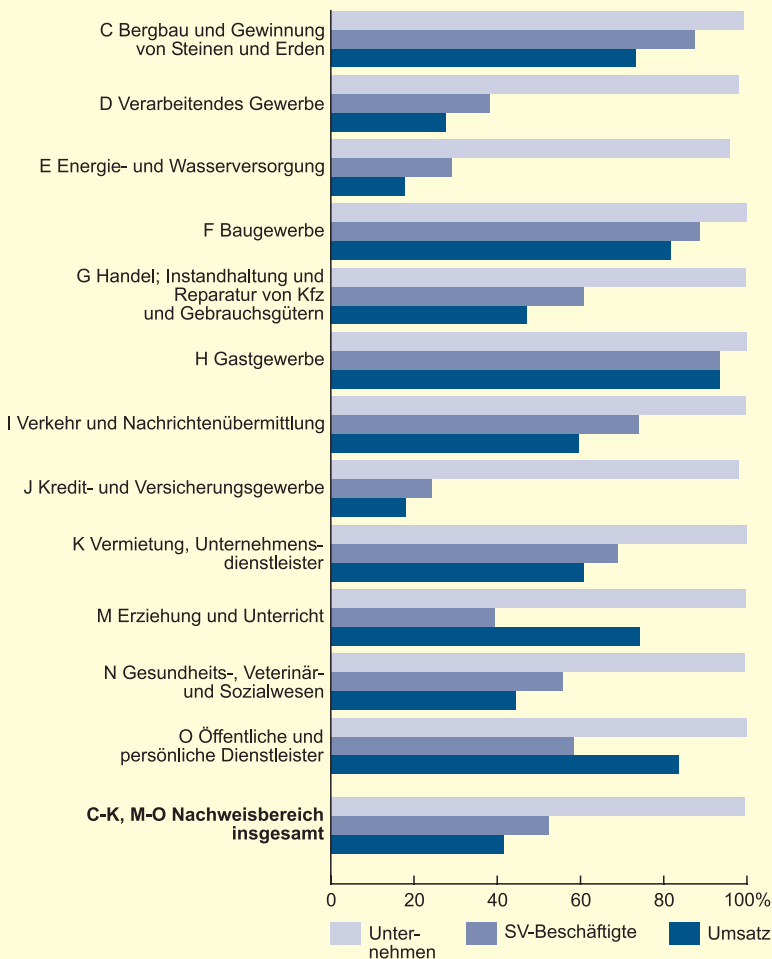
*) Unternehmensregister, Stand Dezember 2004, Abschnitte C-K und M-O der WZ 2003, KMU-Abgrenzung nach kombinierten Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

56 06

S2

Anteil der KMU an den Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsätzen in Baden-Württemberg nach Wirtschaftsabschnitten*)



*) Unternehmensregister, Stand Dezember 2004, KMU-Abgrenzung nach kombinierten Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

57 06

gen. Da der Umsatz je SV-Beschäftigten mit zunehmender Unternehmensgröße tendenziell steigt, ist die Konzentration auf die Großunternehmen bei den Umsätzen mit 59 % noch stärker ausgeprägt. Entsprechend liegt der Anteil aller drei Unterkategorien der KMU niedriger als ihr jeweiliger Beschäftigtenanteil; bei den Kleinstunternehmen zum Beispiel bei knapp 12 %. Gegenüber der alten Abgrenzung verschieben sich die Anteile bei den Umsätzen etwas stärker als bei den SV-Beschäftigten, und zwar per saldo um knapp 2 Prozentpunkte von den großen zu den kleinen Unternehmen. Verantwortlich dafür dürfte insbesondere eine relativ starke Anhebung der Umsatzgrenze von 7 auf 10 Mill. Euro bei den kleinen Unternehmen sein.

Gastgewerbe am stärksten von KMU geprägt

Bereits in der relativ groben Aufteilung nach 12 Wirtschaftsabschnitten³ wird erkennbar, dass sich hinter den Durchschnittswerten sehr deutliche Branchenunterschiede verbergen (Schaubild 2). Zwar haben die KMU rein zahlenmäßig durchgehend ein sehr deutliches Übergewicht, das selbst bei der Energie- und Wasserversorgung als dem Bereich mit dem niedrigsten Anteil noch 96 % erreicht. Bei den SV-Beschäftigten und den Umsätzen zeigt sich jedoch ein wesentlich stärker ausgeprägtes Profil.⁴ Mit einem Beschäftigtenanteil von gut 93 % ist das Gastgewerbe am stärksten von KMU geprägt. Ebenfalls hohe Anteile von nahe 90 % hat das Baugewerbe und der im Land allerdings nur sehr schwach besetzten „Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden“. Auch in den meisten anderen Wirtschaftsabschnitten sind mehr oder weniger deutliche Mehrheiten der Sozialversicherungspflichtigen in einem kleineren bis mittleren Unternehmen beschäftigt. Mit Anteilen von unter 40 % gilt das allerdings nicht für das Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie das Verarbeitende Gewerbe. Am stärksten von Großunternehmen geprägt sind die Energie- und Wasserversorgung sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe, in denen lediglich 29 bzw. 24 % der SV-Beschäftigten in einem KMU angestellt sind.

In der tieferen Aufgliederung nach den Wirtschaftsabteilungen zeigen sich zum Teil auch innerhalb der Abschnitte deutliche Differenzierungen der Branchen. Das gilt vor allem für das Verarbeitende Gewerbe, denn hier finden sich so unterschiedliche Branchen wie das Ernährungsgewerbe und die Autobauer mit Beschäftigtenanteilen in KMU von 73 bzw. lediglich 4 %. Wenn man einmal von dem aus dem

sonstigen Rahmen fallenden Wert der Kraftwagenproduzenten absieht, zeigt sich in den 20 wichtigsten Branchen zwischen dem Kreditgewerbe mit 24 % bis zum Gastgewerbe mit 93 % eine erstaunlich „stetige“ Abstufung. Dies lässt sich als Indiz dafür werten, dass nahezu jeder Wirtschaftsbereich bezogen auf das Gewicht der unterschiedlichen Unternehmensgrößen sein eigenes Profil aufweist.

| 20 TOP-Branchen (ohne 75 öffentliche Verwaltung) nach Beschäftigtenzahl | KMU-Anteil SV-Beschäftigte |
|--|-------------------------------|
| 34 Herstellung von Kraftwagen und -teilen | 4 |
| 65 Kreditgewerbe | 24 |
| 24 Herstellung von chemischen Erzeugnissen | 25 |
| 91 Interessenvertretungen, Kirchen | 34 |
| 29 Maschinenbau | 37 |
| 80 Erziehung und Unterricht | 39 |
| 31 Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung und Ähnliches | 40 |
| 33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Uhren, Optik | 49 |
| 25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren | 51 |
| 72 Datenverarbeitung und Datenbanken | 52 |
| 52 Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgegenständen | 53 |
| 85 Gesundheits- und Sozialwesen | 56 |
| 51 Handelsvermittlung und Großhandel | 62 |
| 28 Herstellung von Metall-erzeugnissen | 64 |
| 22 Verlags- und Druckgewerbe | 69 |
| 15 Ernährungsgewerbe | 73 |
| 74 Unternehmensdienstleister, a.n.g. | 74 |
| 50 Kfz-Handel (mit Reparatur und Tankstellen) | 82 |
| 45 Baugewerbe | 89 |
| 55 Gastgewerbe | 93 |

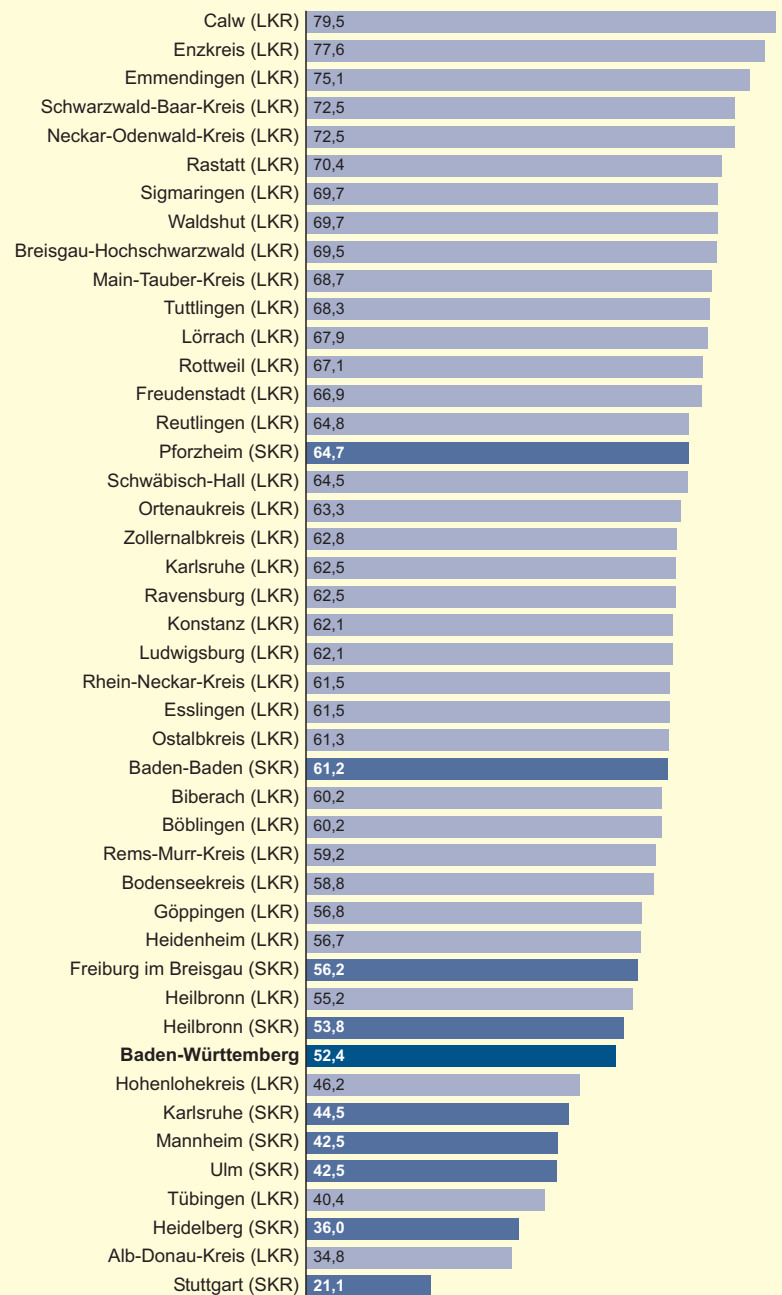
KMU beschäftigen in 36 der 44 Kreise die meisten Sozialversicherungspflichtigen

Da sich die verschiedenen Wirtschaftsbereiche innerhalb des Landes regional nicht gleich verteilen bzw. jede Gegend ihr eigenes Branchenprofil hat, kann es nicht überraschen, dass der Beschäftigtenanteil in KMU auch zwischen den Kreisen eine erhebliche Spanne aufweist (Schaubild 3). Konkret reicht sie von 21 % im Stadtkreis Stuttgart bis zu 79 % im Landkreis Calw.

Allerdings unterscheidet sich der Verlauf zwischen diesen Extremwerten doch deutlich von der vergleichbaren Darstellung nach Branchen.

S3

Anteil der SV-Beschäftigten in KMU in den Stadt- und Landkreisen*) Baden-Württembergs in %



*) Unternehmensregister, Stand Dezember 2004, Abschnitte C-K und M-O der WZ 2003, KMU-Abgrenzung nach kombinierten Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen.

Der Anteil der SV-Beschäftigten in KMU liegt nämlich lediglich in 8 Kreisen unterhalb des Landeswerts. Neben Stuttgart sind dies Heidelberg, Ulm, Mannheim und Karlsruhe sowie die Landkreise Alb-Donau-Kreis, Tübingen und der Hohenlohekreis. Hier haben jeweils entweder einzelne oder auch mehrere große oder sogar sehr große Unternehmen ihren Sitz, zu denen auch Einrichtungen wie Universitäten gezählt werden. Ist dies jedoch wie in der deutlichen Mehrzahl von 36 der 44 Stadt- und Land-

3 Der Wirtschaftszweig-systematik von 2003.

4 Da die Umsätze vor allem in den nur teilweise steuerpflichtigen Dienstleistungsbereichen M, N und O nur bedingt aussagefähig sind, konzentriert sich die nachfolgende Darstellung auf die SV-Beschäftigten.

kreise Baden-Württembergs nicht der Fall, so schlägt sich die Vielzahl von KMU auch in einem überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil in diesen Größenkategorien nieder. In immerhin 29 Kreisen liegt der Beschäftigtenanteil in KMU über 60 %, darunter in den 6 Landkreisen Rastatt, Neckar-Odenwald-Kreis, Schwarzwald-Baar-Kreis, Emmendingen, Enzkreis und Calw sogar über 70 %.

Ausblick

Wie im *i-Punkt Seite 29* erläutert basiert diese Darstellung der KMU auf einer reinen Größenbetrachtung der Unternehmen, gemessen an einer Kombination aus Beschäftigten und Umsatz. Damit werden auch Einheiten wie staatliche oder staatlich beeinflusste Einrichtungen

oder rechtlich selbstständige Töchter großer Unternehmen zu den oft mit dem Mittelstand gleichgesetzten KMU gerechnet. Da diese Fälle nach den EU-Empfehlungen nicht zu den KMU gehören, können die Ergebnisse nicht mit dem Mittelstand gleichgesetzt werden. In einem vom Land vergebenen Gutachten soll deshalb geprüft werden, inwieweit mit den bereits vorliegenden Daten oder durch Weiterentwicklungen des Unternehmensregisters zumindest eine deutliche Annäherung an den Mittelstandsbegriff erreicht werden kann. Insofern sind die hier dargestellten Ergebnisse als Einstieg in die Diskussion mit noch vorläufigem Charakter zu verstehen. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Dr. Richard Kössler, Telefon 0711/641-2732

E-Mail: Richard.Koessler@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Erstmals nach 6 Jahren wieder Auftragsplus im Bauhauptgewerbe

Im Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) lag der Wert der im Zeitraum **Januar bis Dezember 2005** fest akzeptierten Aufträge um fast 6 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Nach Jahren rückläufiger Auftragseingänge stellte sich die Situation im Bauhauptgewerbe im Jahr 2005 somit erstmals wieder etwas besser dar. Zuletzt hatten die Betriebe des Bauhauptgewerbes im Jahr 1999 ein Auftragsplus gegenüber dem entsprechenden Vorjahr verzeichnet. Zu dem vergleichsweise guten Ergebnis des Jahres 2005 trugen die Hochbauaufträge mit einem Plus von über 1 % und die Tiefbauaufträge mit einer Steigerung von annähernd 12 %, allerdings in unterschiedlichem Maß, bei.

Der kräftige Zuwachs im **Tiefbau** ist fast ausschließlich auf die verstärkte Vergabe von Aufträgen aus der gewerblichen Wirtschaft zurückzuführen. Im Wirtschaftstiefbau lag der Wert der Ordereingänge im Jahr 2005 nämlich um rund 46 % über dem Vorjahreswert. Zum enormen Auftragsplus in dieser Sparte trugen vor allem einige Großaufträge bei. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau wurden nur geringfügig mehr Auftragseingänge verzeichnet (nahezu + 1 %). Im Straßenbau meldeten die Betriebe im Jahr 2005 in etwa das gleiche Auftragsvolumen wie im Vorjahr.

Im **Hochbau** verhinderte der Wohnungsbau ein besseres Ergebnis. In dieser bedeutenden Sparte waren im Jahr 2005 die Auftragsein-

gänge nämlich um fast 6 % niedriger als 2004. Im Wirtschaftshochbau und im öffentlichen Hochbau, der für den gesamten Hochbaubereich allerdings von untergeordneter Bedeutung ist, meldeten die Betriebe dagegen ein deutliches Auftragsplus von jeweils rund 7 %.

Industrieraufträge steigen 2005 um 4,5 %

Im Jahr 2005 ist die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen gemessen an den Originalwerten um 4,5 % gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres gestiegen. Getragen wurde der Zuwachs ausschließlich von den Aufträgen aus dem Ausland (9 %). Die Inlandsbestellungen (- 0,5 %) verfehlten dagegen das Ergebnis des Vorjahres. Die positive Gesamtentwicklung wurde durch den deutlichen Anstieg in der zweiten Jahreshälfte verursacht (7 %), während in den ersten sechs Monaten des Jahres 2005 die Industrieraufträge nur verhalten zulegten (1,5 %). Bei den Investitionsgüterherstellern schlug sich eine massive Ausweitung der Auslandsorder (11 %) in ein robustes Auftragswachstum (5 %) nieder. Noch erfreulicher verlief die Entwicklung bei den Herstellern von Konsumgütern (6,5 %), wobei hier allerdings auch Sondereinflüsse mitspielten. Merklich zugelegt hat der Auftragseingang auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten (2,5 %). Unter den bedeutendsten Branchen der Südwestindustrie hat sich 2005 die Nachfrage im „Fahrzeugbau“ (8,5 %), in der „Chemischen Industrie“ (8 %) und im Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (7 %) im Jahresverlauf am besten entwickelt. ■